In der globalen Politik: Klima-Ziele verblassen

geschrieben von Chris Frey | 19. November 2025

H. Sterling Burnett

Der Titel dieses Beitrags könnte zunächst etwas irreführend sein. Bei jeder UN-Klimakonferenz (COP) zur Klimarahmenkonvention setzen sich die Länder immer strengere Emissionsreduktionsziele und höhere Finanzierungsziele. Das Problem ist, dass diese Ziele und Versprechen nach wie vor Wunschträume sind: Versprechen, die weder durch echte Vermögenswerte noch durch Strafen bei Nichterfüllung abgesichert sind. Seit dem ersten Klimaabkommen beim ersten Erdgipfel, ebenfalls in Brasilien, sind sie immer gescheitert, sodass wir wieder am Ausgangspunkt angelangt sind.

In Brasilien einigten sich die teilnehmenden Länder darauf, ihre Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2000 auf dem Niveau von 1990 zu „stabilisieren oder zu begrenzen". Dieses Ziel wurde bis heute nicht erreicht, und trotz mehrerer Abkommen und strengerer Vorgaben wurden keine der Ziele für Emissionsreduktionen oder Finanzierungen für Klimaanpassungen oder Wiedergutmachungen jemals erreicht. Ich sehe keinen Grund zu der Annahme, dass die auf der COP 30 unterzeichneten Abkommen ein anderes Schicksal als das Scheitern ereilen wird.

Die Geschichte der Klimaabkommen ist geprägt von hochgesteckten (letztendlich politisch und möglicherweise physikalisch unerreichbaren) Zielen, obwohl die Vertragsparteien wussten oder hätten wissen müssen, dass sie nicht bereit waren, die notwendigen Opfer zu bringen, um die Emissionen um die vereinbarten Mengen zu reduzieren. Europa ist diesem Ziel wahrscheinlich am nächsten gekommen, was sich in den Energie- und Lebensmittelpreisen, der Arbeitslosigkeit, der Deindustrialisierung und den politischen Unruhen widerspiegelt. In Europa wurden die meisten Regierungen, die strenge Verpflichtungen eingegangen waren, durch Regierungen ersetzt, die sich mehr um Energie- und Lebensmittelpreise sowie nationale Interessen kümmern; haben den Aufstieg von politischen Parteien erlebt, die strengere Verpflichtungen ablehnen und behindern; oder haben selbst Pläne geändert, die mehr Opfer erfordert hätten, um an der Macht zu bleiben.

Im Gegensatz zu den Verhandlungen am Verhandlungstisch erweitern Australien, China und verschiedene andere Länder vor Ort ihren Verbrauch fossiler Brennstoffe – sie bauen Minen und Kraftwerke mit einer Nutzungsdauer bis 2050 und darüber hinaus –, obwohl sie öffentlich ihr anhaltendes Engagement für Netto-Null-Emissionen oder, im Falle Chinas, gewisse Anstrengungen zur Begrenzung und Reduzierung der Emissionen bekunden, wie ich in den letzten Wochen und Monaten in *Climate Change*

Weekly dargelegt habe.

Jetzt sind wir bei der COP 30 angelangt. Die Konferenz findet in einem Land und einer Stadt statt, die für eine Führungsrolle im Klimaschutz ungeeignet sind. Brasilien hat Tausende Hektar unberührten Regenwald abgeholzt, was einem Verlust von Hunderttausenden Bäumen entspricht, um Betonautobahnen zu bauen (und damit die CO_2-Emissionen zu erhöhen), damit die Teilnehmer den Veranstaltungsort erreichen können. Darüber hinaus sind die Teller der Teilnehmer täglich mit brasilianischem Rindfleisch und anderem Fleisch überladen, während die gleichen COP-Delegierten den ungebildeten Massen predigen, dass Fleischessen nicht nur Mord ist, sondern auch den Planeten zerstört, weshalb sie Gemüse, Getreide und Insekten essen sollten.

Ein führender Vertreter unter den prominenten Teilnehmern der Konferenz hat das schmutzige Geheimnis gelüftet und zugegeben, dass der Konsens über die Bedeutung des Kampfes gegen den Klimawandel schwindet.

„Der britische Premierminister Sir Keir Starmer räumte ein, dass die politische Unterstützung für den Klimaschutz nachlässt“, berichtete die BBC. „Er sagte, dass dies international und in Großbritannien ein Thema der Einigkeit gewesen sei, aber ‚heute ist dieser Konsens leider verschwunden‘.

„In den nächsten zwei Wochen werden die Länder versuchen, ein neues Abkommen zum Klimawandel auszuhandeln, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Bereitstellung von mehr Geld für den Waldschutz liegt“, fuhr die BBC fort.

Der letzte Satzteil wäre lustig, wenn er nicht so traurig wäre. Diejenigen, die über Waldschutz sprechen, roden riesige Flächen Regenwald, um die Konferenz abzuhalten. Und die Diskussionen werden von Ländern geführt, die Anreize für die Zerstörung von Wäldern schaffen, um angeblich nachhaltige Holz- und Holzpelletkraftwerke zu betreiben, und die Zerstörung von artenreichen Regenwäldern für Palmplantagen fördern, um ihren Wunsch nach „grünem“ Biokraftstoff in Form von Palmöl zu befriedigen. Wie so oft sind die größten Sünder diejenigen, die mit dem Finger auf andere zeigen.

Allerdings wurde, wenn die Beweise vor der Konferenz noch nicht eindeutig waren, durch die Machenschaften und Verhandlungen im Vorfeld der Veranstaltung deutlich, dass der Kaiser der Klimakrise tatsächlich nackt ist und zunehmend an Unterstützern verliert.

Das Pariser Klimaabkommen von 2015 und nachfolgende Vereinbarungen verpflichteten die Länder, detaillierte Pläne vorzulegen, wie sie ihre versäumten Verpflichtungen zur Emissionsreduzierung nachholen und erfüllen wollen, sowie noch strengere Ziele vorzulegen, die bis zu bestimmten Terminen in der Zukunft erreicht werden müssen. Die Vertragsparteien von Paris einigten sich darauf, diese Pläne bis zum 10. Februar 2025 vorzulegen, doch nur etwa 15 Länder reichten bis zum

ursprünglichen Stichtag aktualisierte Verpflichtungen ein. Das zwang die hohen Tiere der UNO, die Klimakonferenz peinlicherweise bis September zu verlängern. Der September kam und ging, und immer noch hatte nur etwa ein Drittel der an dem Abkommen beteiligten Länder ihre neuen Pläne vorgelegt (69 von 197). Schlimmer noch, es gibt Anzeichen dafür, dass selbst die neuen Pläne der Länder, die ihre aktualisierten Verpflichtungen vorgelegt haben, nicht besonders beeindruckend sind.

Japan war zusammen mit der EU führend im Kampf für verbindliche Emissionsreduktionen, doch wie das Center for International Law Japans neue Verpflichtungen beschreibt,

Japan hat bislang den schwächsten nationalen Plan vorgelegt, ohne einen einzigen Zeitplan oder Zielvorgaben zur Reduzierung der Produktion fossiler Brennstoffe oder zur Steigerung der erneuerbaren Energien. Darüber hinaus hat Japan zwischen 2013 und 2024 rund 93 Milliarden US-Dollar für Öl- und Gasprojekte im Ausland bereitgestellt. Darin enthalten sind 1,2 Milliarden US-Dollar für das Tangguh-LNG-3-Projekt in Indonesien, das die Abhängigkeit des Landes von fossilen Brennstoffen weiter verstärkt und erhebliche Auswirkungen auf indigene Gemeinschaften hat.

Die gute alte EU kam mit einem Plan, der in Verhandlungen nach Mitternacht ausgearbeitet wurde, zu spät zur Party. Der Plan, den die EU nur wenige Tage vor Beginn der COP 30 fertiggestellt hat, wurde in den Mainstream-Medien fast ausnahmslos als „verwässert" oder „geschwächt" bezeichnet. In einer multinationalen Union, die eigentlich auf Konsens basieren sollte, lehnte fast ein Fünftel der Mitglieder das Abkommen ab oder enthielt sich bei der Abstimmung über dessen Annahme der Stimme, obwohl Kompromisse eingegangen worden waren, um eine allgemeine Zustimmung zu erreichen.

Im Rahmen des neuen Plans der EU für national festgelegte Beiträge verpflichtet sich die Union als Ganzes, die Emissionen bis 2035 um 66,25 bis 72,5 Prozent unter das Niveau von 1990 und bis 2040 um 90 Prozent zu senken – ein steiler Weg, aber immer noch weit entfernt von Netto-Null.

Aber auch hier steckt der Teufel im Detail. Der neue Plan der EU erlaubt es den Ländern, international auf dem freien Markt gekaufte Emissionszertifikate als 5 Prozent ihrer erforderlichen Reduktionen anzurechnen. Darüber hinaus einigten sich die EU-Minister darauf zu prüfen, ob künftig weitere 5 Prozent des Emissionsziels für 2040 durch Zertifikate ausgeglichen werden können, was bedeuten würde, dass die tatsächliche Reduzierung nur 80 Prozent unter dem Niveau von 1990 liegen würde. Der Plan sah auch Flexibilität und die Möglichkeit vor, die Ziele je nach Wirtschaftsleistung neu zu verhandeln, und er verschob einen neuen Emissionshandelsplan für den Verkehrs- und Heizungssektor. Vielleicht sollte jemand den EU-Ministern sagen, dass, wenn man ganze Wirtschaftssektoren von den Gesamt-Reduktionszielen ausnimmt, von den nicht ausgenommenen Branchen noch stärkere Reduktionen verlangt werden

müssen.

Letztendlich wird die COP 30 eine bereits bekannte Geschichte sein, mit edlen Worten, hohen Ambitionen (wenn auch nicht annähernd so hoch, wie manche gehofft hatten) und einem ausgehandelten Abkommen mit neuen Zielen und Finanzierungszusagen, nur dass all dies letztlich nicht mit dem übereinstimmen wird, was tatsächlich erreicht wird. In den kommenden Jahren werden, wie schon in der Vergangenheit, Fristen verstreichen, Emissionsreduktionen hinter den Erwartungen zurückbleiben (sofern es überhaupt zu Reduktionen kommt) ; es wird nur minimale Finanzmittel geben, und noch weniger der tatsächlich bereitgestellten Mittel werden den Menschen zugute kommen, denen sie eigentlich helfen sollen, da Milliarden von Dollar verschwinden, irgendwie in der Bürokratie der Klima-Kabale verloren gehen, von korrupten Regierungen abgezweigt werden oder in den Taschen profitgieriger, politisch vernetzter globaler Eliten landen.

Quellen: Politico; PBS; Center for International Environmental Law; BBC

Link:
https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-562-global-politics-issue-climate-goals-fade/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Der Aufhellungs-Effekt

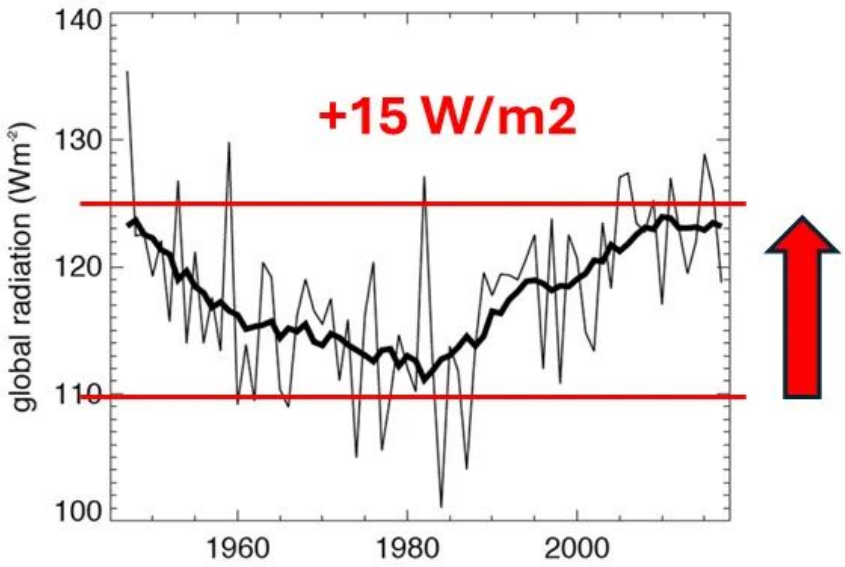
geschrieben von Chris Frey | 19. November 2025

Cap Allon

Die Sonneneinstrahlung an der Erdoberfläche hat seit den 1980er Jahren in ganz Europa stark zugenommen. Dies ist keine Meinung oder Modellberechnung. Es wurde von nationalen Wetterdiensten gemessen, veröffentlicht und bestätigt. [Die folgende Analyse stammt von @Orwell2024 auf X].

Die Aufzeichnungen aus Potsdam zeigen, dass heute +15 W/m² mehr Sonnenstrahlung auf den Boden trifft als während der Verdunkelungsphase in den 1970er Jahren:

Geophysical Research Letters 10.1029/2020GL092216



Die Niederlande weisen den gleichen Anstieg auf (siehe Folie unten). Das Gleiche gilt für die Schweiz. In Österreich ist der Anstieg mit +23 W/m² sogar noch größer. Die Langzeitmessstationen in Japan zeigen ein ähnliches Verhalten. Überall dort, wo die Luftverschmutzung zurückging, kehrte das Sonnenlicht zurück.

W/m2	kWh/m2
148	1300
143	1250
137	1200
131	1150
126	1100
120	1050
114	1000
108	950
103	900
97	850

Abb. 8: Die Jahressummen der Globalstrahlung für Potsdam [5] ab 1983 passen gut zu den bisher betrachteten Daten für Deutschland, fehlende Tagessummen für Potsdam wurden durch mittlere Werte korrigiert

5. Quellen

[1] **Entwicklung der Globalstrahlung 1983 - 2020 in Deutschland,** Deutscher Wetterdienst, 1/2023, Püschel, A., Winzig, W., Theel, M.

[2] **Das Strahlungsjahr 2022,** Deutscher Wetterdienst, 1/2023, Püschel, A., Regionales Klimabüro Hamburg

[3] **Know-How-Center Strahlungsklimatologie,** Deutscher Wetterdienst, 5/2023, www.dwd.de/DE/leistungen/solarenergie/solarenergie.html

[4] **Klimatologische Messstation der EAH Jena** http://wetter.mb.eah-jena.de/station/index.html

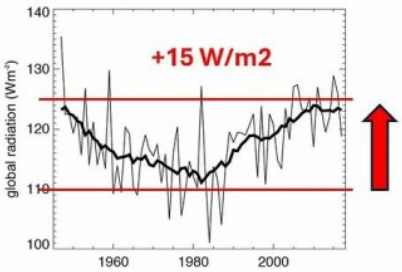
[5] **DWD, Climate Data Center** (5/2023), Station Potsdam (3987) https://opendata.dwd.de/climate_environment/CDC/observations_germany/climate/daily/solar/

[6] **Martin Wild u.a., Evidence for Clear-Sky Dimming and Brightening in Central Europe,** Geophysical Research Letters, 2/2021, DOI: 10.1029/2020GL092216

W/m2	kWh/m2
148	1300
143	1250
137	1200
131	1150
126	1100
120	1050
114	1000
108	950
103	900
97	850

Abb. 9: Jahressummen der Globalstrahlung für Potsdam [5] ab 1947 und gleitender Mittelwert über 11 Jahre

Geophysical Research Letters 10.1029/2020GL092216



Dies ist der „Brightening-Effekt". Klarere Luft. Weniger Aerosole. Eine

transparentere Atmosphäre. Der Zusammenhang ist einfach: Wenn die Aerosole reduziert werden, die früher das Sonnenlicht blockierten, gelangt mehr Sonnenlicht an die Oberfläche – und die Temperaturen reagieren entsprechend.

Die von Fachkollegen begutachtete Literatur ist eindeutig, schreibt Orwell: Die Atmosphäre selbst ist transparenter geworden.

maximum atmospheric solar transmission
ıean atmospheric transmission ("all
t Potsdam from 1947 to 2017. Anomalies
ıg-term mean (1947–2017 average). In
ıre shown for both time-series (thick

We then constructed annual series of daily maximum atmospheric transmission as described in Section 2, as a simple approximation of a "clear-sky" transmission time-series. The average transmission over the entire period 1947–2017 is 0.73 (standard deviation 0.02), that is, 73% of the incoming radiation at the TOA over Potsdam reaches the ground in the long-term mean during these approximate clear-sky conditions. We then compared this series with the annual mean atmospheric transmission time-series at Potsdam, obtained by a simple averaging over all daily mean transmission data in each year, which can be considered as an "all-sky" transmission series including all types of weather and cloud conditions. The long-term annual average of this mean transmission time-series is, as expected, considerably lower due to the inclusion of cloudy days, at 0.40 (standard deviation 0.02), indicating that on average under all-sky conditions, 40% of the solar radiation incident at the TOA over Potsdam reaches the ground. Annual anomalies of both maximum ("clear-sky") and mean ("all-sky") transmission time-series have then been calculated as deviations from their above-mentioned long-term means (average over the 1947–2017 period) (Figure 2). Figure 2 shows that dimming and subsequent brightening tendencies are seen not only in the mean transmission time-series ("all sky," shown in blue) but similarly also in the maximum transmission time-series ("clear sky," shown in red). This suggests that dimming and brightening not only occurred when clouds are considered but also under cloud-free conditions when cloud effects are absent. The multidecadal variations in atmospheric transmission shown in Figure 2 are on the order of 4% of the TOA insolation, corresponding in absolute terms to a magnitude on the order of 10 Wm^{-2} (annual TOA insolation at Potsdam 274 Wm^{-2}), in line with Figure 1. Averages over subsequent 10-year periods for the maximum ("clear-sky") and mean ("all-sky") transmission time-series can be found in Table 1. Differences between the decades with the highest and lowest values are 0.040 and 0.038 in the maximum ("clear-sky") and mean ("all-sky") transmission time-series, respectively, suggesting that when cloud effects are minimized, the amplitude of the decadal variations in atmospheric transmission remains similar. Also noteworthy is the leveling off in both maximum and mean transmission series in recent years.

In an alternative approach, we also selected cloud-free days based on synop information on cloud fraction (see Section 2). Here, we used a threshold of 1 octa to discern (near-) clear-sky conditions (see Section 2).

Die Tafel in deutscher Übersetzung (Google Translate):

Maximale atmosphärische Solartransmission, nittlere atmosphärische Transmission (alle Werte n Potsdam von 1947 bis 2017). Anomalien und ngfristiger Mittelwert (1947-2017-Mittelwert) rden für beide Zeitreihen (dick) dargestellt.

Wir erstellten dann, wie in Abschnitt 2 beschrieben, jährliche Reihen der täglichen maximalen atmosphärischen Transmission als einfache Näherung einer Transmissionszeitreihe bei klarem Himmel. Die durchschnittliche Transmission über den gesamten Zeitraum 1947-2017 beträgt 0,73 (Standardabweichung 0,02), d. h. 73 % der einfallenden Strahlung an der TOA über Potsdam erreichen im langjährigen Mittel unter diesen annähernd klaren Himmelsbedingungen den Boden. Wir verglichen diese Reihe dann mit der jährlichen mittleren atmosphärischen Transmissionszeitreihe in Potsdam, die durch einfache Mittelung aller täglichen mittleren Transmissionsdaten in jedem Jahr erhalten wurde und als Transmissionszeitreihe für alle Wetter- und Wolkenbedingungen betrachtet werden kann Der langjährige Jahresmittelwert dieser mittleren Transmissionszeitreihe ist erwartungsgemäß aufgrund der Berücksichtigung bewölkter Tage mit 0,40 (Standardabweichung 0,02) deutlich niedriger. Dies bedeutet, dass im Durchschnitt unter optimalen Bedingungen 40 % der an der Obergrenze der Atmosphäre (TOA) über Potsdam einfallenden Sonnenstrahlung den Boden erreichen. Jährliche Anomalien sowohl der maximalen („klarer Himmel") als auch der mittleren („bewölkter Himmel") Transmissionszeitreihe wurden als Abweichungen von ihren oben genannten langjährigen Mittelwerten (Mittelwert über den Zeitraum 1947–2017) berechnet (Abbildung 2). Abbildung 2 zeigt, dass Abschwächungs- und anschließende Aufhellungstendenzen nicht nur in der mittleren Transmissionszeitreihe („bewölkter Himmel", blau dargestellt), sondern auch in der maximalen Transmissionszeitreihe („klarer Himmel", rot dargestellt) zu beobachten sind. Dies deutet darauf hin, dass Abschwächung und Aufhellung nicht nur bei Berücksichtigung von Wolken, sondern auch unter wolkenlosen Bedingungen, also ohne Wolkeneinfluss, auftreten. Die in Abbildung 2 dargestellten mehrdekadischen Schwankungen der atmosphärischen Transmission liegen in der Größenordnung von 4 % der TOA-Einstrahlung, was absolut einer Größenordnung von 10 Wm^{-2} entspricht (jährliche TOA-Einstrahlung in Potsdam: 274 Wm^{-2}), wie in Abbildung 1 dargestellt. Die Mittelwerte der maximalen („klarer Himmel") und mittleren („bewölkter Himmel") Transmission über aufeinanderfolgende 10-Jahres-Zeiträume sind in Tabelle 1 aufgeführt. Die Differenzen zwischen den Jahrzehnten mit den höchsten und niedrigsten Werten betragen 0,040 bzw. 0,038 für die maximale („klarer Himmel") bzw. die mittlere („bewölkter Himmel") Transmission. Dies deutet darauf hin, dass die Amplitude der dekadischen Schwankungen der atmosphärischen Transmission ähnlich bleibt, wenn Wolkeneffekte minimiert werden. Bemerkenswert ist auch die Abflachung der maximalen und mittleren Transmissionsreihen in den letzten Jahren.

Alternativ wählten wir auch wolkenfreie Tage anhand von Synop-Informationen zur Wolkenbedeckung aus (siehe Abschnitt 2). Hierbei verwendeten wir einen Schwellenwert von 1 Oktave, um (nahezu) klare Himmelsbedingungen zu erkennen (siehe Abschnitt 2).

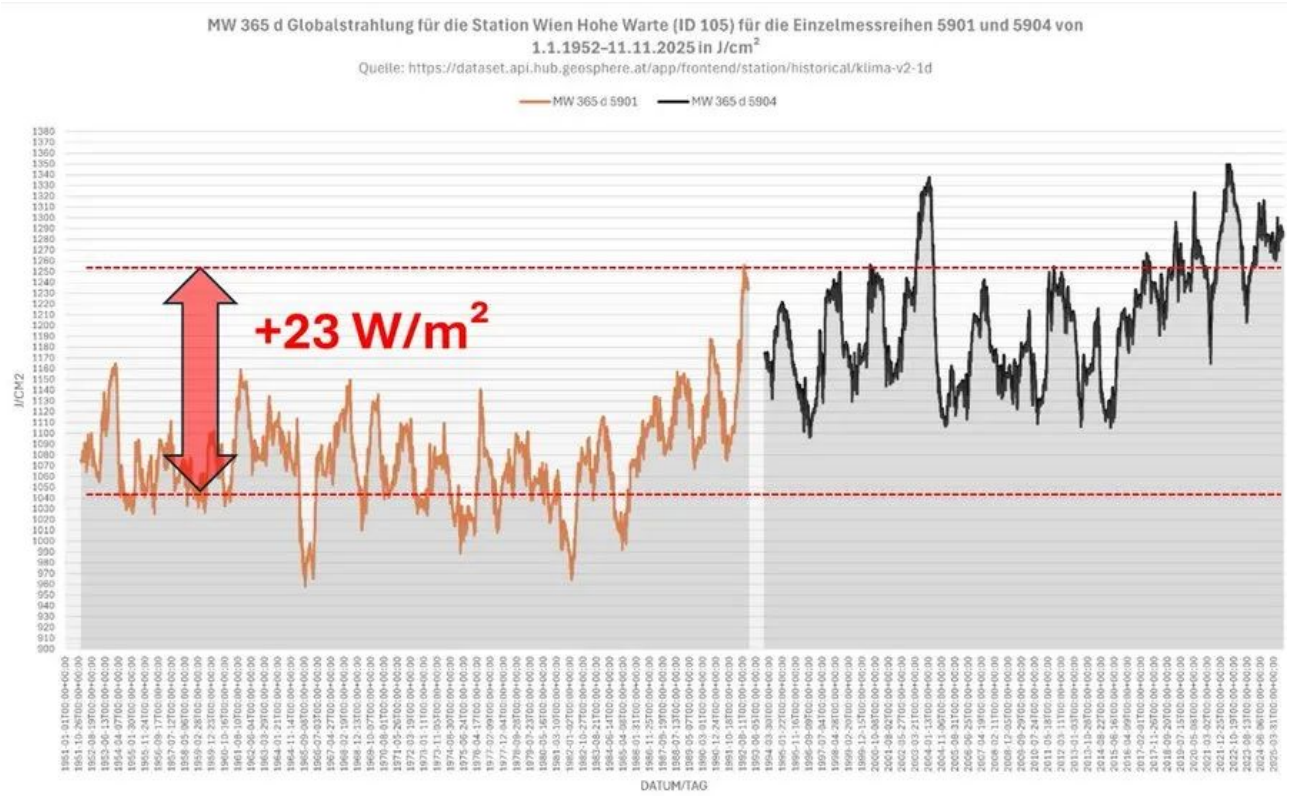
Mehr Sonnenlicht bedeutet mehr Energie. Und das Ausmaß ist nicht gering. In Mittel- und Nordeuropa hat die Sonneneinstrahlung auf die Erdoberfläche in vier Jahrzehnten um 10 bis 20 W/m² zugenommen. In Österreich waren es laut nationalen Daten sogar mehr als 20 W/m². Im gleichen Zeitraum hat CO_2 weltweit zu einer Erwärmung von etwa 1,4 W/m² beigetragen (großzügig geschätzt). Der Anstieg der Sonneneinstrahlung ist also etwa zehnmal so groß.

Dies wird jedoch in der öffentlichen Klimakommunikation selten erwähnt. In den technischen Berichten wird die durch Aerosole verursachte Aufhellung anerkannt. In den Pressemitteilungen wird die Sprache jedoch stillschweigend geändert. „Emissionen" wird zu einem Ersatzbegriff für CO_2. „Veränderungen der Wolkendecke" wird zu einem Begriff des Klimawandels. Die Ursache – sauberere Luft, die mehr Sonnenlicht durchlässt – wird abgeschwächt, bis sie verschwindet.

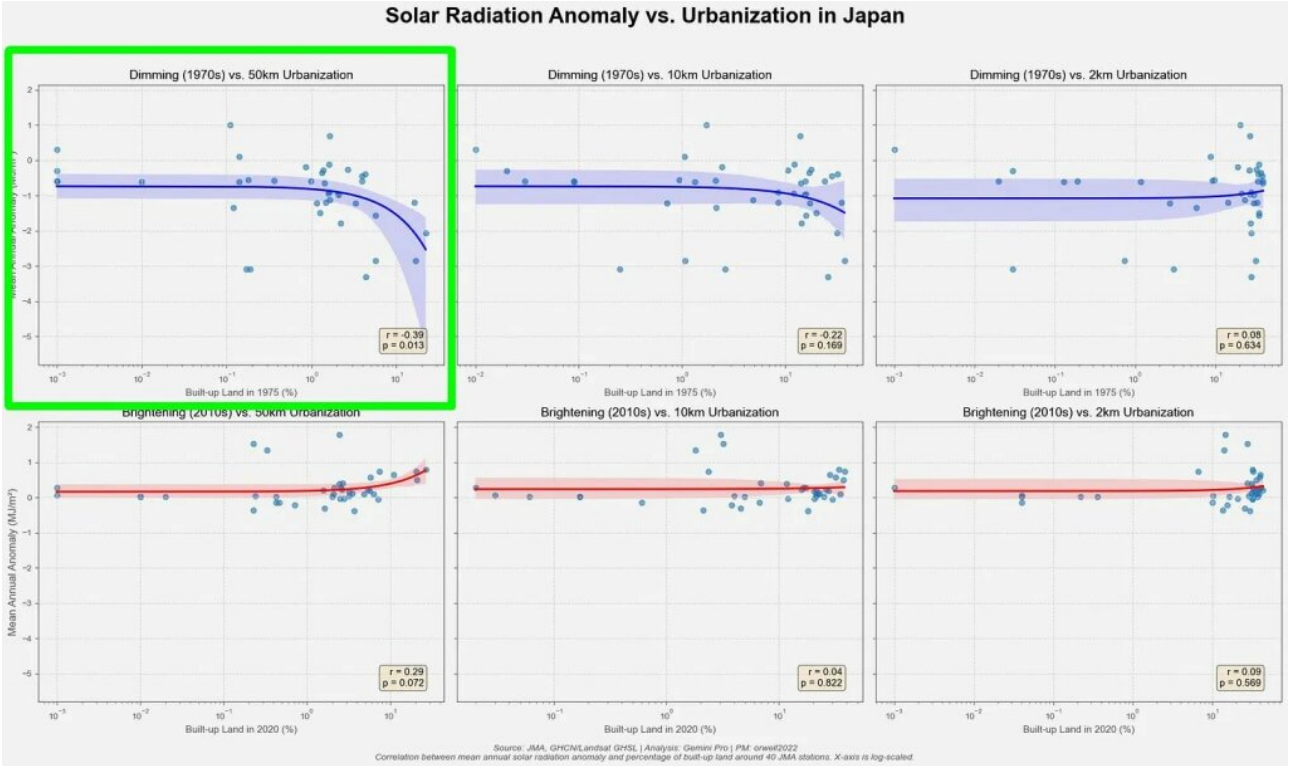
Die Daten sind jedoch eindeutig. Wenn man einer Region 15 bis 20 Watt zusätzliche Sonnenenergie pro Quadratmeter hinzufügt, erwärmt sich diese Region. Dazu braucht man keine Fantasievorstellungen oder komplexe Modellrechnungen. Man braucht lediglich eine Lampe, die plötzlich heller leuchtet.

Österreich ist das deutlichste Beispiel dafür. Ein Anstieg der

Sonnenstrahlung um +23 W/m² entspricht der gemeldeten Erwärmung des Landes um etwa drei Grad. Die Grundlagen der Physik bestätigen diese Größenordnung.



Japan zeigt das gleiche Muster. Stationen, die in den 1970er Jahren stark verschmutzt waren, wurden am stärksten abgedunkelt. Als sich die Luft reinigte, wurden sie am stärksten aufgehellt. Ländliche Stationen veränderten sich weitaus weniger. Das Signal stimmt perfekt mit dem Verhalten von Aerosolen überein.



Das Bild ist in allen Datensätzen gleich. Die beobachtete Erwärmung fällt größtenteils mit einem großen, dokumentierten und anhaltenden Anstieg der Sonneneinstrahlung auf die Erdoberfläche zusammen. Der Aufhellungseffekt ist die dominierende Strahlungsänderung seit den 1980er Jahren, wobei der städtische Wärmeinseleffekt einen Großteil des Rests erklärt.

Die Wissenschaft sagt es. Die Messungen sagen es. Die nationalen Behörden sagen es. Nur die Klimaille tut es nicht.

Link: https://electroverse.substack.com/p/45c-in-yakutia-as-deep-winter-grips?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email (Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Zwei grundlegende Fragen

geschrieben von Chris Frey | 19. November 2025

Dipl.-Met. Christian Freuer

In diesem Beitrag möchte ich, wie die Überschrift schon andeutet, zwei

grundlegende Fragen stellen, auf die ich bisher keine plausible und nachvollziehbare Antworten bekommen habe. Dabei hege ich die Hoffnung, dass vielleicht der eine Kommentator oder die andere Kommentatorin etwas dazu sagen kann.

Um die Fragestellung richtig verständlich zu machen, muss ich etwas ausholen, aber jeder Realist, der regelmäßig auf diesem Blog des EIKE hereinschaut, wird es sofort verstehen.

Die erste Frage

Bekanntlich gab es schon mal Zeiten auf der Erde, in denen es viel wärmer war als heute – zuletzt vor etwa 1000 Jahren. Die Arktis war eisfrei, die Alpengletscher nur noch ein Schatten ihrer (heutigen) selbst. Aber natürlich war es auch schon mal viel kälter als derzeit, zuletzt vor wenigen hundert Jahren während der „Kleinen Eiszeit". Diesen ewige Wandel gibt es seit Jahrtausenden und Jahrmillionen auf der Erde ununterbrochen. Leider gibt es jedoch Elemente, die diesen Tatbestand leugnen, an prominentester Stelle derzeit in Brasilien, wo sich Zehntausende versammelt haben. Aber bekanntlich leugnen auch Mainstream-Medien, zahlreiche führende Politiker und natürlich die grünlinke Klimaille einen Vorgang, der zur Entwicklung der Erde dazu gehört wie Sonnenlicht und Wasser. Aber auch in einigen Kommentaren auf diesem Blog von immer den gleichen Leuten wird dieser ewige Klimawandel geleugnet. An all diese Kreise, vor allem auch an die Delegierten in Brasilien, richtet sich die erste Frage:

Wer oder was war für Klimawandel verantwortlich oder ursächlich, BEVOR es der Mensch gewesen sein kann?

Das gilt alles auch für…

…die zweite Frage

Während der schon erwähnten „Mittelalterlichen Warmzeit" war es also schon mal deutlich wärmer als derzeit. Nachgewiesen wurde dieses Optimum (!) inzwischen auch in China, Südamerika und der Antarktis. Eine Suche in den Archiven des EIKE ergibt hierzu viele Treffer.

Aber noch viel früher war es offenbar noch sehr viel wärmer als vor 1000 Jahren. Jede dieser Warmzeiten war geprägt von blühendem Leben – ein Segen für diesen Planeten. Noch einmal zum „Mittelalterlichen Optimum": in diese Zeit fiel in Europa die Hochblütezeit des Mittelalters.

Aus all dem ergibt sich jetzt die zweite Frage:

Warum waren diese früheren Warmzeiten so optimal für das Leben auf unserem Planeten, während die derzeitige viel geringere Erwärmung plötzlich eine Katastrophe sein soll?

Und zwar eine so schlimme, dass damit weltweit verheerende

Umweltzerstörungen in nie gekanntem Ausmaß, wirtschaftlicher Niedergang ganzer (meist westlicher) Staatengemeinschaften bis hin zum völligen Ruin gerechtfertigt werden? Wer wird dafür einmal zur Rechenschaft gezogen?

Die „Süddeutsche Zeitung“, genauer deren Chefredakteur Patrick Illinger hat schon vor vielen Jahren geschrieben, dass „man das Kohlendioxid vollständig aus der Luft entfernen müsse, anders ginge es nicht“. Vermutlich denkt man nicht nur dort heute immer noch so, aber dieses Hetzblatt lese ich nicht mehr.

Fazit: Man will den Planeten retten, indem man sämtliches Leben darauf vernichtet – Pflanzen, Tiere, Menschen – in dieser Reihenfolge. Und dafür sollen wir Steuerzahler Milliarden an völlig undurchsichtige UN-Organisationen zahlen!

Schöne neue Welt!

Eine weitere „modellbasierte“ Panikmache zum Thema Methan: Warum sie einer genauen Prüfung nicht standhält

geschrieben von Chris Frey | 19. November 2025

Anthony Watts

Wieder einmal schreien die Schlagzeilen „Schlimmer als gedacht“. Diesmal ist es Methan – insbesondere aus Seen und Stauseen –, das als nächster großer Klimasünder dargestellt wird. Laut einer neuen Studie der Universität Linköping in Schweden und des NASA Ames Research Center könnten sich die Methan-Emissionen aus Binnengewässern „bis zum Ende des Jahrhunderts verdoppeln“ und „das Worst-Case-Klimaszenario des IPCC verschärfen“. Das klingt dramatisch – bis man genauer hinschaut.

Zunächst einmal ein wenig Perspektive. Methan (CH_4) macht derzeit nur etwa 1,9 ppm (Teile pro Million) der Erdatmosphäre aus. Das sind weniger als zwei Tausendstel Prozent – im Wesentlichen ein Spurengas. Im Vergleich dazu liegt Kohlendioxid bei über 420 ppm, während Wasserdampf – das dominierende Treibhausgas – je nach Luftfeuchtigkeit typischerweise zwischen 10.000 und 40.000 ppm liegt. Dennoch wird Methan in den Medien häufig als „extrem starkes” Treibhausgas dargestellt,

wobei Schlagzeilen suggerieren, dass es eine überproportionale Rolle bei der Erwärmung spielt. In Wirklichkeit ist die gesamte Strahlungswirkung von Methan – sein Beitrag zum Energiegleichgewicht der Atmosphäre – im Vergleich zu CO_2 gering und im Vergleich zu Wasserdampf verschwindend gering. Auch seine Konzentration ist nicht stetig gestiegen; die Methankonzentrationen haben Phasen der Stagnation und sogar des Rückgangs durchlaufen. Satelliten- und Eiskerndaten zeigen, dass die globalen Methankonzentrationen von etwa 2000 bis 2007 praktisch unverändert blieben. Seitdem sind sie leicht, aber nicht alarmierend gestiegen. Wenn Methan sich tatsächlich auf einem unaufhaltsamen Anstieg befände, wie behauptet wird, hätten wir diesen zehnjährigen Stillstand nicht erlebt.

Der Kern der neuen Studie ist nicht die Feldbeobachtung, sondern die Modellierung. Die Autoren beschreiben ihre Arbeit offen als „Computersimulation" auf der Grundlage von IPCC-Klimaszenarien. Sie erstellten ein Modell unter Verwendung von Daten aus 767 Standorten in verschiedenen Klimazonen und extrapolierten diese Ergebnisse, um alle Seen und Stauseen der Erde für die nächsten 75 Jahre darzustellen. Das ist ein außergewöhnlicher Sprung. Solche Modellierungen basieren vollständig auf Annahmen – über Temperaturänderungen, biologische Reaktionen und Rückkopplungen –, die nicht überprüft werden können. Das Ergebnis eines Modells sind keine Daten, sondern eine in Zahlen ausgedrückte Hypothese. In diesem Fall geht das Modell davon aus, dass allein die Erwärmung die Methan-Emissionen nahezu linear in die Höhe treibt. Aber Seeökosysteme sind weitaus komplexer. Die Methanbildung hängt von der Verfügbarkeit von Sauerstoff, dem Nährstoffgehalt, der Sedimentzusammensetzung, den mikrobiellen Gemeinschaften und der Wassertiefe ab. Die Temperatur ist nur eine von vielen Variablen, und in einigen Systemen können höhere Temperaturen sogar die Methanproduktion unterdrücken, indem sie die Sauerstoffdurchlässigkeit erhöhen oder die mikrobielle Konkurrenz verändern.

Echte Seen sind ebenfalls dynamisch. Ihre Wassertemperaturen schwanken aufgrund von Wind, Vermischung, Zuflüssen, Beschattung und saisonalen Umwälzungen. Eine geringe Änderung der Lufttemperatur führt nicht unbedingt zu einem proportionalen Anstieg der Sedimenttemperatur, wo Methan entsteht. Modelle neigen jedoch dazu, diese Komplexitäten zu glätten und natürliche Schwankungen in ordentliche globale Durchschnittswerte umzuwandeln. Wenn diese Vereinfachung durch mehrere Ebenen von Klimaszenario-Annahmen gespeist wird, entstehen Zahlen, die präzise aussehen, aber in Wirklichkeit spekulativ sind.

Die Pressemitteilung behauptet, dass vor der Industrialisierung die Methan-Emissionen mit den natürlichen Abbauprozessen „im Gleichgewicht" waren und dass der Klimawandel nun dieses Gleichgewicht zu „stören" droht. Diese Darstellung geht davon aus, dass es jemals eine feste Basislinie gab. In Wahrheit schwankten die Methankonzentrationen schon immer in Abhängigkeit von natürlichen Faktoren wie Niederschlägen, Vegetationsveränderungen und Temperaturzyklen. Feuchtgebiete, Seen und

sogar Termiten sind wichtige Methanquellen, und ihre Emissionen haben im Laufe der Geschichte ohne menschlichen Einfluss stark geschwankt. Das System jetzt als „aus dem Gleichgewicht geraten“ zu beschreiben, bedeutet zu übersehen, dass das natürliche Gleichgewicht dynamisch und nicht statisch ist.

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Abhängigkeit von dem, was die Studie selbst als „das wärmste Szenario des IPCC“ bezeichnet – das Szenario, das von einer massiven Ausweitung der Nutzung fossiler Brennstoffe und ungebremsten Emissionen bis zum Jahr 2100 ausgeht. Selbst der IPCC hat stillschweigend zugegeben, dass sein sogenannter „Worst Case”, jetzt bekannt als SSP5-8.5, einen unrealistischen Weg darstellt, der nicht mit den tatsächlichen Energie- oder Bevölkerungstrends übereinstimmt. Dennoch ist dies die Grundlage, auf der diese Methanprognose basiert. Wenn man von einer übertriebenen Prämisse ausgeht, kommt man zu einer übertriebenen Schlussfolgerung.

Es ist auch bezeichnend, dass die Studie vom Europäischen Forschungsrat, dem Schwedischen Forschungsrat und den NASA-Erdwissenschaftsprogrammen finanziert wurde – Institutionen, die Teil des größeren Klimaforschungsökosystems sind, in dem Finanzmittel und Aufmerksamkeit auf Studien fließen, die Risiken und Dringlichkeit betonen. „Methanemissionen stabil” macht keine Schlagzeilen und zieht keine neuen Fördermittel an, aber „Verdopplung der Methanemissionen – schlimmer als der schlimmste Fall des IPCC” sicherlich schon. Die Anreizstruktur sorgt dafür, dass spekulative Modellstudien maximale Sichtbarkeit erhalten, während gemessene, datengestützte Bewertungen untergehen.

Und dann ist da noch die Rhetorik. Der leitende Forscher wird mit den Worten zitiert: „Diese Studie macht noch deutlicher, dass wir das Klimaszenario wirklich so schnell wie möglich ändern wollen.” Das ist keine wissenschaftliche Sprache, sondern Propaganda.

Die Wissenschaft sollte beschreiben, was ist, und nicht vorschreiben, was die Gesellschaft „wirklich, wirklich“ tun muss. Wenn ein Modell zu einem moralischen Argument wird, ist die Grenze zwischen empirischer Forschung und politischer Lobbyarbeit überschritten.

Letztendlich haben wir es hier nicht mit Beweisen für eine bevorstehende Methan-Katastrophe zu tun, sondern mit einem weiteren Beispiel dafür, wie Klimamodelle als Gewissheit präsentiert werden. Methan bleibt ein Spurengas mit einer geringen, vorübergehenden Rolle bei der Erwärmung der Atmosphäre. Seine natürlichen Quellen und Senken sind riesig und variabel und widersetzen sich der Art von vereinfachender Modellierung, auf der diese Studie basiert. Die Behauptung, dass Seen und Stauseen ihre Methanproduktion bis 2100 plötzlich verdoppeln werden, ist Spekulation auf Spekulation.

Wenn Sie also Schlagzeilen sehen, die warnen, dass „wärmere Seen das Worst-Case-Szenario des IPCC verschlimmern könnten”, denken Sie daran,

was wirklich beschrieben wird: ein Modell eines Modells eines Modells. Die Zahlen sind keine Messungen, die Zukunft ist keine Daten, und die Atmosphäre hört nicht zu. Methan mag zwar leise aus Seeböden sprudeln, aber das eigentliche Gas hier ist die heiße Luft, die aus einer weiteren Runde von Klimaspekulationen kommt, die als Entdeckung getarnt sind.

Link: https://wattsupwiththat.com/2025/11/13/another-model-based-methane-scare-story-why-it-doesnt-hold-up-to-scrutiny/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Anmerkung der EIKE-Redaktion: Es gab auf unserer Website einen ausführlichen Hintergrund-Artikel zum Methan-Ausbruch in der Ostsee nach dem Anschlag auf die Pipeline – mit Fakten, nicht aus Modellen.

Auch ein Video gibt es dazu.

Seltene Erden usw. aus China … oder den USA?

geschrieben von Chris Frey | 19. November 2025

Paul Driessen

Es wäre verrückt, ein Auto nur wegen seines glänzenden Äußeren, seiner schicken Instrumente und seiner tollen Lederausstattung zu kaufen, ohne den Motor zu checken oder eine Probefahrt zu machen.

Aber genau so geht Amerika mit Metallen und Mineralien um, die für unsere Verteidigung, Medizin, Kommunikation, Autoindustrie, Luft- und Raumfahrt, Laser, Computer/KI/Rechenzentren und alle anderen Bereiche unserer Wirtschaft wichtig sind. Sie sind mehrere Billionen Dollar wert und bilden die Grundlage für Arbeitsplätze, Lebensstandard, nationale Sicherheit, „grüne“ Energie und vieles mehr.

In der Steinzeit waren die Menschen auf Feuerstein und Obsidian angewiesen. In der Bronzezeit wurden Kupfer, Zinn und Blei sowie Gold und Silber verwendet. In der Eisenzeit standen Eisen und Kohlenstoff im Vordergrund. Heute benötigen wir fast alle Elemente des Periodensystems sowie unzählige nicht-metallische Mineralien.

Ohne jedoch zu versuchen festzustellen, welche Vorkommen unter der Erde liegen könnten, haben Entscheidungsträger Hunderte Millionen Hektar

„öffentlicher Flächen" in Amerika für Exploration und Bergbau gesperrt, vor allem in Alaska und den elf Bundesstaaten westlich der Dakotas. Sie werden von Bundesbehörden für fast alle Aktivitäten und Werte verwaltet, mit Ausnahme potenzieller Bodenschätze.

Tatsächlich wurden weit über zwei Drittel dieser Flächen effektiv unter Verschluss genommen – eine Fläche, die größer ist als Arizona, Colorado, Montana, New Mexico, Utah und Wyoming zusammen!

Natürlich gibt es einige Orte, die so einzigartig, großartig oder ökologisch unbezahlbar sind, dass sie für die Rohstoffgewinnung gesperrt werden sollten – vom Arches- bis zum Zion-Nationalpark. Aber Amerika kann sich keine breiten Pufferzonen um diese Gebiete leisten, geschweige denn Pufferzonen um die Pufferzonen herum.

Darüber hinaus wurden auch unzählige andere Gebiete gesperrt – einige durch Gesetze des Kongresses, andere durch Präsidial- oder Verwaltungsdekrete oder endlose Studien über Wildnis und Wildtiere –, wobei die Werte unter der Oberfläche praktisch nicht berücksichtigt wurden. Manchmal weigern sich Bundesbeamte sogar, das Gesetz zu befolgen, weil sie „nicht der Meinung sind, dass der Kongress Gesetze zur Erlaubnis von Explorationen hätte erlassen sollen".

Viele davon befinden sich in Regionen, die in vergangenen Zeitaltern die geologisch aktivsten Gebiete Nordamerikas waren. Durch Plattentektonik, Vulkanismus und andere Kräfte ausgelöste Prozesse sorgen dafür, dass diese Gebiete hoch mineralisierte Zonen enthalten, von denen viele über Weltklasse-Vorkommen an Gold, Silber, Platin, Molybdän, Chrom, Antimon, Titan, Kupfer, Kobalt, Lithium, Graphit und anderen dringend benötigten Metallen und Mineralien verfügen.

Die Comstock-Ader und andere großartige Entdeckungen in den vergangenen Jahrhunderten bestätigen ihr Potenzial zusätzlich.

Heute sind die Vereinigten Staaten in gefährlicher Weise von anderen Ländern abhängig, die 50 bis 99 % der 34 lebenswichtigen Metalle und Mineralien liefern … und 100 % von 15 weiteren. China ist unser Hauptlieferant für 24 davon, Russland für sechs. Tatsächlich kontrolliert China etwa 80 % des weltweiten Bergbaus und mehr als 90 % der Raffination und Verarbeitung aller 17 Seltenerdmetalle. Praktisch der gesamte Graphit, sowohl natürlicher als auch synthetischer, wird in China verarbeitet und an Hersteller von Elektrofahrzeugen, Powerwalls und anderen Lithium-Ionen-Batterien weltweit exportiert.

https://www.cfact.org/wp-content/uploads/2024/03/Wojick-Chinas-graphite-monopoly-report.pdf

Die derzeitige Politik macht die Vereinigten Staaten anfällig für politischen, wirtschaftlichen und militärischen Druck. Die Überarbeitung dieser Politik und die angemessene Bewertung der Ressourcenbasis unserer öffentlichen Flächen wird Jahrzehnte dauern, aber der Prozess muss jetzt

beginnen – für Seltenerdmetalle (REEs) und andere kritische und strategische Materialien.

Explorationsarbeiten haben praktisch keine spürbaren Auswirkungen auf Land oder Wildtiere. Fernerkundungstechnologien auf Satelliten, Flugzeugen und Drohnen sammeln Daten zu gravitativen, magnetischen, elektromagnetischen und anderen Anomalien und Trends in großen Regionen, so dass Geologen mineralisierte Gebiete genau lokalisieren können.

Luft- und bodengestützte Kartierungen von Aufschlüssen, Gesteinsproben und Bodentests in Kombination mit Überprüfungen historischer Bergbau- und Explorationsdaten ermöglichen es dann, Standorte zu bestimmen, an denen kleine Bohrgeräte Gesteinskerne und Bohrlochdaten sammeln, um den Mineralgehalt an mehreren Stellen innerhalb eines Prospektgebiets zu bewerten. All dies hilft Geologen dabei, computergestützte 3D-Profile möglicher unterirdischer Erzkörper zu erstellen.

Schließlich erhalten sie genügend Informationen, um zu entscheiden, ob ein Prospekt den jahrelangen Planungs-, Genehmigungs- und Finanzierungsprozess rechtfertigt.

Jeder Tagebau oder Untertagebau kann die Landkonturen verändern, möglicherweise sogar dramatisch, verglichen mit dem, was wir heute sehen. Dies gilt jedoch nur für große Metallerzvorkommen, die für Amerika von entscheidender Bedeutung sind, sehr selten vorkommen und durchschnittlich 10 km² (Washington, DC ist rund 160 km² groß) für Tagebaubetriebe umfassen, einschließlich der Mine, Verarbeitungsanlagen, Abraumhalden (Abraum und Abraumhalden), Absetzbecken, Zufahrtsstraßen und stillgelegten Flächen.

Alle Aktivitäten in den USA werden unter strengen Vorschriften in Bezug auf Umweltschutz, Vermeidung von Umweltverschmutzung, Entsorgung von Abraum, Sicherheit am Arbeitsplatz und Landgewinnung durchgeführt.

Anti-Bergbau-Aktivisten wollen jedoch keinen Bergbau und rechtfertigen die Verzögerung, Blockierung und Insolvenz all dieser Aktivitäten, sogar der ersten Erkundungen, selbst für Materialien, die für Wind-, Solar- und Batterietechnologien benötigt werden, mit hypothetischen Behauptungen über Landzerstörung, Umweltverschmutzung und gefährdete Arten. Sie behaupten absurderweise, dass selbst ein einziges Bergwerk die Reinheit und Unberührtheit eines ausgewiesenen Wildnisgebiets oder eines anderen Wildgebiets von der Größe Rhode Islands, Delawares oder Vermonts für immer zerstören würde.

Heuchlerisch äußern sie kaum Bedenken gegenüber Wind-, Solar- und Übertragungsleitungsprojekten, die Dutzende oder Hunderte von Quadratmeilen landschaftlich reizvoller Gebiete und Lebensräume bedecken, zerstören sowie unzählige Vögel, Fledermäuse und Landtiere töten – oder gegenüber Batterieanlagen im Netzmaßstab, die Menschenleben gefährden.

Die Trump-Regierung verfolgt mehrere Strategien, um dieser Verrücktheit im Bereich der nationalen Sicherheit entgegenzuwirken.

Um kurzfristige Ersatzstoffe für Seltene Erden und andere Materialien zu sichern, die China strategisch monopolisiert hat, kündigte Präsident Trump letzte Woche Investitionsvereinbarungen der USA mit Australien an, wo bereits 89 Projekte zur Exploration Seltener Erden laufen und das Land auch mit den USA zusammenarbeiten wird, um umweltfreundlichere Verarbeitungsanlagen zu bauen und die Lieferketten in Down Under zu verbessern. Er verfolgt ähnliche Vereinbarungen mit anderen befreundeten Nationen.

Weitere Pläne umfassen strategische „Mindestpreise“ für Mineralien, die es Regierungen ermöglichen, heimische Bergbauunternehmen zu unterstützen, die plötzlich mit Preisverfall und Insolvenz bedroht sind. Diese Gefahren entstehen dadurch, dass große Produzenten die globalen Märkte mit Materialien überschwemmen, die billig abgebaut und verarbeitet werden, weil ihre Länder keine oder nur minimale Umwelt- und Arbeitsschutzvorschriften haben.

Diese Woche einigten sich Trump und der chinesische Ministerpräsident Xi Jinping auf eine einjährige Lockerung der Kontrollen, die China für den Export von Seltenerdmetallen verhängt hatte. Peking hatte geplant, strenge Exportkontrollen für „alle Produktionselemente“ im Zusammenhang mit Seltenerdmetallen einzuführen. Wenn „auch nur ein einziges Gramm“ eines in China abgebauten, verarbeiteten oder raffinierten Seltenerdmetalls in einem medizinischen, militärischen oder anderen Produkt der USA enthalten war, konnte Peking dessen weltweiten Verkauf mit einem Veto blockieren.

Die Trump-Regierung überprüft auch die Landnutzungs- und Rückzugsstrategien der USA, vereinfacht die Verfahren für Bau- und Betriebsgenehmigungen, erteilt Genehmigungen, die jahrelang in bürokratischer Schwebe waren, sucht nach Möglichkeiten, Umweltklagen gegen Weltklasse-Lagerstätten einzuschränken oder beizulegen, reduziert oder beseitigt übermäßige und unnötige Genehmigungshindernisse und fördert die Forschung an Systemen zur Verarbeitung und Veredelung von Seltenen Erden und anderen Metallen und Mineralien, die zu weniger giftigen Abwässern führen.

Amerika kann nicht länger zulassen, dass Umweltwerte und Ideologien wichtige nationale Verteidigungs-, Wirtschafts- und Sicherheitsbedürfnisse übertrumpfen oder außer Kraft setzen. Die Vereinigten Staaten haben lange Zeit den Zugang zu wichtigen Bergbauprospekten zugunsten ökologischer Werte geopfert.

Jetzt müssen wir damit beginnen, vorübergehend einige unberührte Gebiete zu beeinträchtigen, um strategische Rohstoffe zu lokalisieren, zu bewerten und zu gewinnen – und unsere gefährliche und unnötige Abhängigkeit von unfreundlichen und unzuverlässigen Quellen zu beenden,

bevor wir die Gebiete nach Abschluss des Bergbaus wieder in einen nahezu unberührten Zustand zurückversetzen.

Link:
https://www.cfact.org/2025/11/03/rare-earth-minerals-etc-from-china-or-the-usa/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE